

Liebe Gemeinde,

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge,
sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen,
erbaut auf den Grund der
Apostel und Propheten,
da Jesus Christus der Eckstein ist,
auf welchem der ganze Bau
ineinandergefügt wächst zu
einem heiligen Tempel in dem Herrn.
Durch ihn werdet auch ihr
miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

Epheserbrief 2, 19-22

Nichts Statisches wird hier vor Augen gestellt, sondern ein dynamischer Prozess voller Bewegung. Hinzukommen ist möglich, nicht fremd bleiben, beheimatet werden, einen festen Ort finden. Fest zu stehen kommen auf der Grundlage des Evangeliums von Jesus Christus. Und doch nicht stehen bleiben, sondern einbezogen sein in die ständige Veränderung von Weiterbauen und Wachsen. Verortet sein mit seinem Leben im Haus Gottes und gerade in dieser Ortsbindung unterwegs bleiben. Erst solche Bewegung des Geistes wird zur Wohnung Gottes.

Unsere Kirchengebäude sind Symbolorte für diese Bewegung. Sie laden ein zur Einkehr, zur Teilhabe an dieser Dynamik. Im Hören auf Gottes Wort, im Loben und Danken, im Klagen und Trauern, im Schweigen und in der Versenkung verortet sich unser Leben. Wort und Musik und darstellende Kunst antworten auf die Frage nach unserem Woher und Wohin und lassen uns so zu uns selber finden.

Aber jedes Kirchengebäude weist über sich und seinen Ort hinaus, indem es Gott nicht festhalten und lokalisieren kann, sondern für ihn um Wohnung bittet in meinem Leben. Unsere Kirchen sind Immobilien, Häuser aus Stein wie andere Gebäude auch, und sie sind zugleich Kraftzentren, Ausgangsorte, Impulsgeber für die Mobilität des Geistes Gottes, der sich nicht domestizieren lässt.

Wir haben diese meist schönen und kostbaren Räume der Kirchen, aber wir haben sie nicht für uns, nicht zu unserer Selbstdarstellung. Es sind uns anvertraute Räume, die wir öffentlich zugänglich halten müssen für das Hinzukommen von Menschen, ihre Einkehr, ihr Suchen und Fragen und für ihren neuen Aufbruch in ein Leben, das Gottes Geist ihnen weisen will. In dieser missionarischen Grundbestimmung ist Kirche immer OFFENE KIRCHE oder sie ist nicht Kirche.

Die Verse aus dem Epheserbrief nehmen Bezug auf die für Juden zentrale Bedeutung des Tempels in Jerusalem und eröffnen eine neue theologische Perspektive für eine nicht ortsgebundene Anbetung Gottes mit überall freier Zugänglichkeit für Juden und Christen. In unserer Situation tragen wir Verantwortung dafür, dass unsere Kirchen frei zugänglich sind, nicht nur für Gemeindeglieder, sondern auch Interessierte und religiös Suchende. Die Bemühungen der letzten Jahre, Kirchen in Stadt und Land auch wochentags zu öffnen und besser zugänglich zu machen, folgen dieser Einsicht. Von ihrer theologischen Bestimmung her sind die Kirchen öffentliche Gebäude, die um Gottes Willen jedermann offen stehen ohne Ansehen der Person.

Die Qualität der Kirchräume, ihre Architektur, ihre künstlerische Gestaltung spricht eine eigene Sprache. Sie sind eine Predigt noch bevor ein Wort gesprochen ist. „Der Raum baut an meiner Seele. Die Äußerlichkeit baut an meiner Innerlichkeit“, sagt der Theologe Fulbert Steffensky. Diese Erfahrung darf nicht privatisiert werden. Kirche ist OFFENE KIRCHE oder sie ist nicht Kirche.

Lothar Wittkopf